

# Theaterpädagogische Begleitmappe



# KARL UND ANNA

CHRISTOPH EHRENFELLNER | ROLAND SCHIMMELPFENNIG

MAINFRANKENTHEATER.DE

# Inhalt

1. Vorwort .....	3
2. Die Künstlerinnen und Künstler.....	5
2.1. Team / Besetzung.....	5
2.2. Roland Schimmelpfennig (Libretto).....	9
2.3. Christoph Ehrenfellner (Komposition) .....	11
3. Hintergrundinformationen zu Leonhard Frank .....	13
3.1. Leben und Schaffen.....	13
3.2. Drei Gründe gegen das Vergessen .....	15
4. Die Oper Karl und Anna .....	18
4.1. Die antike griechische Tragödie .....	18
4.2. Die Handlungen im Überblick – Vergleich zwischen Novelle und Oper .....	20
4.3. Interview mit der Regieassistentin Lea Landragin.....	28
4.4. Figurinen .....	30
5. Der Theaterbesuch .....	34
5.1. Theaterknigge .....	34
5.2. Vor dem Theaterbesuch.....	35
5.3. Nach dem Theaterbesuch.....	35

# 1. Vorwort

Es mag mit dem zufälligen Lesen der Novelle oder vielleicht dem Wissen darüber, dass aus Würzburg ein großer Dichter hervorgegangen ist, anfangen. Daraufhin entsteht das erste Konzept. Es kommt zu den ersten Kontaktaufnahmen. Und nachdem sich alle Künstlerinnen und Künstler zusammengetan und verständigt haben, ist der große Moment endlich gekommen. Die Premiere. Und im Fall von *Karl und Anna* sogar: die Uraufführung.

98 Jahre sind seit der Veröffentlichung der Novelle von Leonhard Frank vergangen. Das Buch sorgte für einen nachhaltenden Ruhm des Autors, denn die Liebeserzählung zählt zu seinen herausragendsten Werken. Aber auch die Transformation vom geschriebenen zum gesprochenen Wort absolvierte er äußerst souverän. Denn vom hohen Interesse des Publikums veranlasst, verfasste Frank im Jahr 1928 eine Textfassung für das Theater, die sechzehn Mal gleichzeitig uraufgeführt wurde.

Was genau die Menschen damals an der Geschichte fasziniert hat, lässt sich von der heutigen Warte aus nur ungenau benennen. War es der Bezug zum Ersten Weltkrieg? War es Leonhard Frank gelungen, in seinen Frauenfiguren das kollektive Schicksal der Kriegswitwen und alleinerziehenden Mütter einzufangen? Oder war es die romantische Liebe zwischen Karl und Anna, die anfängliche Zweifel zugunsten einer immerwährenden Treue hinter sich lässt. Sodass das Paar schließlich fortzieht, „zu trennen nur noch durch den Tod.“

Fest steht, dass die durch das Mainfranken Theater in Auftrag gegebene Oper Ihnen und Ihren Schüler:innen nicht nur den Einstieg in die Wirren des Ersten Weltkriegs und das Werk eines großen Autors ermöglichen wird. Mit dem Autoren Roland Schimmelpfennig und dem Komponisten Christoph Ehrenfellner wurde das Werk in die Hände zweier Künstler gelegt, die mit Sicherheit mit eigenem Stil und großem Willen zur Innovation ausgestattet sind. Die Uraufführung von *Karl und Anna* ist somit trotz der alten Geschichte durch und durch ein Werk unserer Zeit, das den Anspruch auf eine moderne Ästhetik verfolgt.

Wie zu jeder Produktion unserer vier Sparten bietet das theaterpädagogische Team der plattformX auch zu *Karl und Anna* Material und Workshops an, mit der Absicht Ihren Unterricht zu ergänzen und Ihren Schüler:innen einen anregenden Theaterbesuch zu garantieren. Denn zur umfassenden Erfahrung wird der Theaterbesuch Ihrer Klasse erst, wenn Sie das Theater zu sich in die Schule holen!

Kontaktieren Sie uns bei Interesse und Rückfragen unter der unten angeführten Email-Adresse und Telefonnummer. Wir freuen uns, Sie im Mainfranken Theater Würzburg zu dieser ganz besonderen Uraufführung begrüßen zu dürfen. Bei Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Das Team der PlattformX

Patrick Kobler | Mainfranken Theater Würzburg | Theaterstr. 21 | 97070 Würzburg  
Kontakt: 0931/3908-223 | [plattformX@mainfrankentheater.de](mailto:plattformX@mainfrankentheater.de) | [www.mainfrankentheater.de/plattformX](http://www.mainfrankentheater.de/plattformX)



*Abbildung 1 Das Kleine Haus*



*Abbildung 2 Der Opernchor des Mainfranken Theaters Würzburg*

Patrick Kobler | Mainfranken Theater Würzburg | Theaterstr. 21 | 97070 Würzburg  
Kontakt: 0931/3908-223 | [plattformX@mainfrankentheater.de](mailto:plattformX@mainfrankentheater.de) | [www.mainfrankentheater.de/plattformX](http://www.mainfrankentheater.de/plattformX)

## 2. Die Künstlerinnen und Künstler

### 2.1. Team / Besetzung

Musikalische Leitung:	Gábor Hontvári
Regie:	Markus Trabusch
Bühnenbild:	Johannes Schütz
Kostümbild:	Nicole von Graevenitz
Licht:	Mariella von Vequel-Westernach
Chor:	Sören Eckhoff
Dramaturgie:	Berthold Warnecke
Theaterpädagogik:	Patrick Kobler
Regieassistent:	Lea Landragin
Anna:	Vero Miller
Karl:	Martin Berner
Richard:	Daniel Fiolka
Marie:	Minkyung Kim
Sekretärinnen:	Anastasia Fendel & Jasmina Aboubakari

Der Opernchor des Mainfranken Theaters Würzburg

Das Philharmonische Orchester Würzburg

Die Oper *Karl und Anna* entstand als Auftragswerk des Mainfranken Theaters Würzburg.

Mit Roland Schimmelpfennig konnte einer der meistgespielten Gegenwartsdramatiker als Librettist gewonnen werden.

Komponist ist Christoph Ehrenfellner, der unter anderem als Composer in Residence im französischen Mulhouse sowie am Theater Nordhausen wirkte.



Vero Miller  
und Daniel Fiolka



In der Inszenierung  
zu sehen als  
*Anna*  
und *Richard*

Patrick Kobler | Mainfranken Theater Würzburg | Theaterstr. 21 | 97070 Würzburg  
Kontakt: 0931/3908-223 | [plattformX@mainfrankentheater.de](mailto:plattformX@mainfrankentheater.de) | [www.mainfrankentheater.de/plattformX](http://www.mainfrankentheater.de/plattformX)



**Minkyung  
Kim**

**In der  
Inszenierung  
zu sehen als  
Annas beste  
Freundin  
Marie**



## Martin Berner

In der Inszenierung zu sehen als Karl

Patrick Kobler | Mainfranken Theater Würzburg | Theaterstr. 21 | 97070 Würzburg  
Kontakt: 0931/3908-223 | [plattformX@mainfrankentheater.de](mailto:plattformX@mainfrankentheater.de) | [www.mainfrankentheater.de/plattformX](http://www.mainfrankentheater.de/plattformX)



## 2.2. Roland Schimmelpfennig (Libretto)

### Allgemeine Informationen:

Roland Schimmelpfennig ist einer der meistgespielten Gegenwartsautoren. Charakteristisch für sein Schreiben sind collageartige Dramaturgien, wiederkehrende Bezeichnungen für Figuren, fantastische Elemente sowie Rollenüberschreitungen seiner Figuren.

Nach seinem Regiestudium an der Otto-Falckenberg-Schule in den 1990er Jahren arbeitete Schimmelpfennig zunächst als Regieassistent an den Münchner Kammerspielen, bevor sein erstes Stück "Die ewige Maria" 1996 am Theater Oberhausen uraufgeführt wurde, was seinen Durchbruch als Autor markierte. Seit 1996 konzentrierte er sich hauptsächlich auf seine Arbeit als freier Autor und schrieb eine Vielzahl von Werken, darunter Romane, Essays, Theaterstücke, Hörspiele und Libretti. Den ersten Preis für sein Schaffen erhielt er im Jahr 1997 durch den Else-Lasker-Schüler-Dramatikerpreis für sein Stück "Fisch um Fisch".

Es folgten mehr als 40 weitere Stücke, auf die weitere Auszeichnungen folgten. 2000, 2001, 2002, 2003, 2005 und 2009 wurden seine jeweils neuen Stücke zu den Mülheimer Theatertagen eingeladen. Er erhielt bisher zwei Nestroy Preise, einen im Jahr 2002 und einen im Jahr 2009, für das beste Stück. Inszenierungen seiner Stücke wurden mehrfach zum Berliner Theatertreffen eingeladen, so wie in diesem Jahr das Stück „Laios“. Seit 2023 ist er Hausautor des Mainfranken Theaters Würzburg.

## Roland Schimmelpfennig über sich selbst:

Ich bin geboren und aufgewachsen in Göttingen, einer kleinen, aber nicht völlig unwichtigen Universitätsstadt am äußeren Rand des früheren Westdeutschland, in einer Stadt, in der es immer oder zumindest oft regnet, in einem Mietshaus mit vielleicht 20 kleinen Wohnungen zwischen vielen anderen ähnlichen Mietshäusern. Ich bin Jahrgang 1967. 1967 ist für uns Deutsche historisch betrachtet nur einen Wimpernschlag von Auschwitz entfernt, nicht einmal 25 Jahre, etwa dieselbe Zeitspanne wie von heute rückwärts gesehen zum Fall der Mauer. 25 Jahre, das ist nichts. Meine Kindheit fand in den wilden siebziger Jahren statt, das waren die Jahre der Hippies, von Flower Power und des Aufbruchs eines ganzen (geteilten) Landes. 1977, im Jahr der Schleyer-Entführung und der Landshut-Entführung, im Heißen Herbst wurde ich zehn, und mein Vater saß abends um 19 Uhr auf dem Teppich vor dem Schwarz-Weiß-Fernseher, der nur die drei öffentlich-rechtlichen Programme empfing, und sah die Nachrichten. Helmut Schmidt regierte das Land. Meine Eltern waren keine Hippies, leider, oder: Gott sei Dank. Meine Eltern waren keine 68er, sie kommen noch aus der Zeit davor, sie haben als Halbwüchsige den Krieg erlebt, die Flucht, den Verlust der „Heimat“. Meine Eltern hatten in Göttingen Freunde aus England, Frankreich, Italien, Amerika, aus der Türkei und aus Polen. Die Wohnungen meiner Kindheit waren Orte vieler Sprachen. Wir wohnten am Stadtrand. Am Waldrand. Man kann mit leichter Übertreibung sagen, ich war ein deutsches Kind, und ich bin wie in einem Märchen der Brüder Grimm am Rand eines deutschen Waldes aufgewachsen, auch wenn es sich nicht gerade um den Schwarzwald handelte. Göttingen lag nicht weit von der Grenze zur DDR entfernt. Wir kannten als Kinder den Grenzzaun, manchmal, wenn Besuch aus dem Ausland kam, fuhr man hin und sah ihn sich an. Wir lernten in der Schule über die Selbstschussanlagen und Minen im Todesstreifen an dieser Grenze. Selbstschussanlagen, Todesstreifen – mit solchen Wörtern wuchs man damals auf.

*Entnommen aus „ROLAND SCHIMMELPFENNIG“. Veröffentlicht im Programmheft zu den Stücken „Der Kreis um die Sonne“ und „Der Riss durch die Welt“ des Mainfranken Theaters Würzburg.*

## 2.3. Christoph Ehrenfellner (Komposition)

### Allgemeine Informationen:

Christoph Ehrenfellner zählt zu den aufstrebenden, über die Grenzen seiner österreichischen Heimat auch international gefragten Dirigenten und Komponisten. Seit 2005 hat er eine Vielzahl weithin beachteter Werke für verschiedene Kammermusik- und Orchesterformationen sowie mehrere Beiträge für das Musiktheater vorgelegt. Insbesondere mit der 2009 am Wiener Max Reinhardt Seminar uraufgeführten Kammeroper *Mae Monah* hat Ehrenfellner dem zeitgenössischen Musiktheater eine eigenständige, neuartige Facette hinzugefügt. Am Mainfranken Theater Würzburg wurde in der Spielzeit 22/23 seine 2. Sinfonie aufgeführt.

Nach absolvierten Studien der Fächer Gesang, Violine, Kammermusik, Dirigieren und Komposition in Wien und Salzburg arbeitete Ehrenfellner zunächst als Kapellmeister an der Oper Nancy (Frankreich) und war Composer in Residence beim Orchestre Symphonique Mulhouse, an der Seiji Ozawa Academy Genf, am Theater Nordhausen und dem Festival Loisiarte. Erfolgreiche Kooperationen verbinden Ehrenfellner unter anderem mit der Londoner Academy St. Martin in the Fields, dem Wiener Kammerorchester, der Camerata Salzburg, dem Mexico City Phil., Philharmonia Prague, dem Mozarteum Orchester Salzburg und vielen mehr. Ehrenfellners Werkverzeichnis umfasst heute etwa 60 Kompositionen, die beim Doblinger Verlag und der Universal Edition verlegt werden.



*Abbildung 3 Christoph Ehrenfellner © Nico Manger*

## Christoph Ehrenfellner über seinen kreativen Prozess in Bezug auf seine zweite Sinfonie:

Es ist für mich, der ich mit Beethoven Denken gelernt habe, ganz unmöglich, an der Besonderheit der Aufgabe vorbeizuschauen. Ich kenne den großen sinfonischen Kanon wie meine Hosentasche, liebe ihn grenzenlos – und unmittelbar denke ich dann: uff, ich schreib meine Zweite! Da war die 2. Beethoven, die 2. Schumann, die 2. Brahms, die 2. Mahler. Das erlebe ich aber komischerweise gar nicht als Blockade. Vielleicht hat es damit zu tun, dass ich vergleichsweise spät und als gereifter Musiker erstmals an eine Sinfonie gegangen bin. Vielleicht hat diese lustvolle Freiheit, die ich erlebe, auch etwas damit zu tun, dass ich noch so wenig Konkurrenz fühle, die mich unter (Leistungs-) Druck setzen könnte. Es bedeutet für mich einesteils: sich bewusst einzureihen, sich neben den großen Kanon zu stellen, und dem Vergleich standzuhalten in den offensichtlichen Kategorien von Klangerlebnis, Struktur, Verdichtung und Rhetorik. Zweitens: mit dem Hinterland dieses Kanons doch auch eine mögliche Perspektive zu schaffen, wie es weitergehen könnte. Wie könnte es weitergehen in den großen Sinfonie-Konzerten, die nun mal unsere musikalische Welt bestimmen. Was machen die herrlichen, prachtvollen Orchester in den tollen Konzertsälen? Spielen die die nächsten 50 Jahre nur noch Mahler 1+5, Tschaikowski 4-6, Prokofjew „Classique“, Schostakowitsch 5 und Strawinski „Feuervogel“, oder kommt da noch was, das für diesen Rahmen eine Herausforderung, ein Vergnügen, ein Fest, ein Rausch ist? Dafür zu sorgen bin ich angetreten.

*Entnommen aus „LA PETITE DE VIENNE – Christoph Ehrenfellner im Interview über seine 2. Sinfonie“. Veröffentlicht im Programmheft zum „5. Sinfonie Konzert“ im April 2023 des Mainfranken Theaters Würzburg.*



*Abbildung 4 Das fünfte Sinfoniekonzert © Nico Manger*

## 3. Hintergrundinformationen zu Leonhard Frank

### 3.1. Leben und Schaffen

* 4.9.1882	in Würzburg als viertes Kind einer Arbeiterfamilie geboren. Seine Jugend ist geprägt von der liebevollen Unterstützung durch seine Mutter, aber auch von Armut und schlimmen Schulerfahrungen. Mechanikerlehre, danach in verschiedenen Berufen tätig
1904 - 1910	Studium in München, Malerei und Grafik Viele neue Erfahrungen und bittere Armut bestimmen diesen Lebensabschnitt.
1910	Umzug nach Berlin
1913	Mappe mit Farblithografien veröffentlicht (einzige Veröffentlichung von grafischen Arbeiten)
1914	"Die Räuberbande" erscheint und wird im gleichen Jahr mit dem Fontane-Preis ausgezeichnet.
4.2.1915	Heirat mit Lisa Erdelyi
1915	1. Emigration Das Ehepaar Frank verlässt Deutschland und geht nach Zürich. Frank ist als einer der wenigen Intellektuellen von Anfang an ein überzeugter Kriegsgegner.
1917	"Der Mensch ist gut" - eine Sammlung von Novellen gegen den Krieg - erscheint.
1918	im November Rückkehr nach Deutschland
1920 - 1933	Berlin Literarisch schöpferische und erfolgreiche Jahre. „Die Räuberbande" wird verfilmt. Frank arbeitet an Filmdrehbüchern mit.
1920	Kleist-Preis für "Der Mensch ist gut"
16.3.1923	Tod seiner Frau Lisa
1928	Mitglied der Preußischen Akademie der Künste
1929	2. Ehe mit Elena Marquenne, Sohn Andreas wird geboren
1933	Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten muss Frank aus Deutschland fliehen. Er ist zu diesem Zeitpunkt 50 Jahre alt. Stationen sind unter anderem Zürich und Paris.
3.11.1934	Ausbürgerung, bis 1950 staatenlos

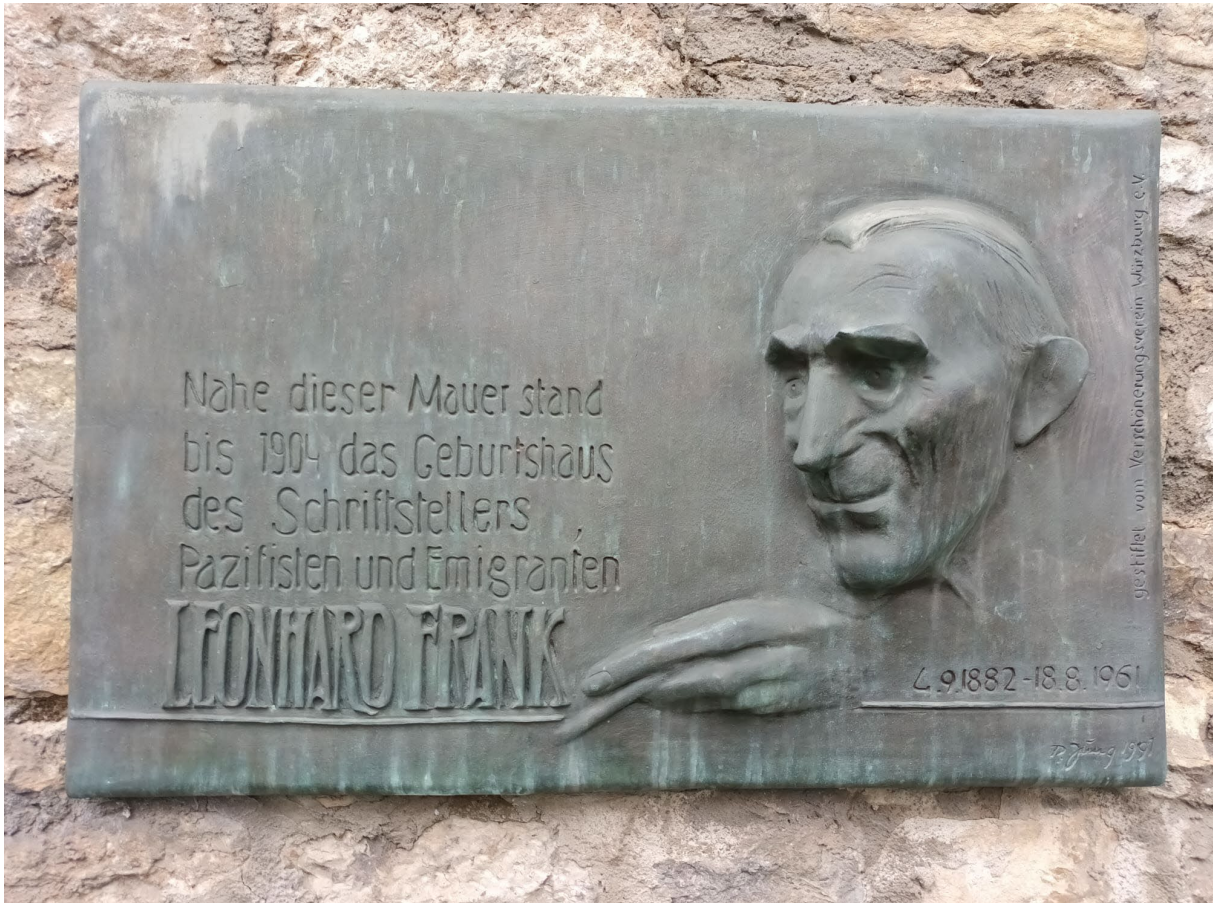
1936	"Traumgefährten" erscheint im Amsterdamer Exilverlag Querido
1939	Frank wird zweimal in Frankreich interniert. Er flieht beim Einmarsch der deutschen Armee und kann sich in wochenlangen Fußmärschen bis ins unbesetzte Südfrankreich durchschlagen.
1940	In Marseille erfolgt ein zermürbendes Warten auf ein Ausreisevisum. Hilfestellung durch das American Rescue Committee, das in den USA unter anderem von Thomas Mann unterstützt wird.  Flucht durch das faschistische Spanien nach Portugal
18.10.1940	Einreise in New York mit befristetem Visum Los Angeles - Vertrag bei Warner Brothers für 6 Monate
21.3.1941	Frank reist erneut von Mexiko aus in die USA ein, um ein Dauervisum zu erhalten. Er lebt von der Unterstützung durch Hilfskomitees und von dem Verkauf seiner Bücher in Großbritannien und den USA.
1945	Frank, der sich wie viele seiner europäischen Schriftstellerkollegen nie mit dem kalifornischen Lebensstil anfreunden konnte, zieht nach New York. Noch in den USA lernt er Charlotte Jäger, seine spätere dritte Ehefrau, kennen.
4.10.1950	Rückkehr nach Deutschland im Alter von 68 Jahren Er lässt sich in München nieder.  Die Verkaufszahlen seiner Bücher in Westdeutschland bleiben niedrig. Er veröffentlicht auch beim Aufbauverlag in der DDR. Ein Umstand, der in Zeiten des Kalten Kriegs in Westdeutschland Missfallen erregt.
1951	Mitglied in der Bayerischen Akademie der Schönen Künste
1952	Silberne Plakette der Stadt Würzburg
1955	Nationalpreis 1. Klasse der DDR, korrespondierendes Mitglied der Deutschen Akademie der Künste in Berlin (Ost)
1957	Großes Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland
1961	Am 18. August stirbt Leonhard Frank in München

*Dieser tabellarische Lebenslauf wurde der plattformX dankenswerterweise von Dr. Hans Steidle zur Verfügung gestellt.*

## 3.2. Drei Gründe gegen das Vergessen

Unterhalb der Deutschhauskirche, auf der Zellerauer Seite des Mains, findet sich an einer Mauer eine Gedenktafel. Auf ihr findet sich die Aufschrift:

„Nähe dieser Mauer stand bis 1904 das Geburtshaus des Schriftstellers, Pazifisten und Emigranten Leonhard Frank“



Es ist eine unscheinbare, verwiterte Tafel, die an den Würzburger Schriftsteller erinnert. Sie selbst benennt aber drei gute Gründe für ihre Existenz, beziehungsweise drei gute Gründe dafür, warum Leonhard Frank und sein Werk nicht in Vergessenheit geraten sollten. Neben dem für uns offensichtlichen Grund – er war gebürtiger Würzburger – soll auf die anderen in diesem Kapitel tiefer eingegangen werden.

## Leonhard Frank als Erfolgsautor

Seinen ersten Roman veröffentlichte Frank 1914. Und sofort gewann er für diese abenteuerliche, von Karl May inspirierte Geschichte namens „Die Räuberbande“ den Fontane Preis.

Der Entwicklungsroman „Die Räuberbande“ handelt von einigen jungen Lehrlingen, die sich im Würzburg des ausgehenden 19. Jahrhunderts wilden Räuberfantasien hingeben. Sie klauen Weintrauben, Zigarren und sogar Waffen, verstecken diese in den Weinbergen und planen, in einer riskanten Aktion ganz Würzburg mitsamt den verhassten Lehrmeistern niederzubrennen. Jugendliche Rebellion, das aussichtslose Treten nach Oben und die Doppelmoral der damaligen Gesellschaft stehen in der ersten Hälfte dieser Erzählung im Vordergrund. Die Jungsträume der 14-jährigen Protagonisten werden jedoch im Verlauf der Handlung enttäuscht. Selbst das ferne Amerika, ein Sehnsuchtsort der Jugendlichen, verliert durch erfolglos übergesiedelte Verwandte an Glanz. Woraufhin sich die Gruppe zerstreitet und trennt.

Die zweite Hälfte der Erzählung handelt stärker von den individuellen Lebenswegen der ehemaligen Räuber. Im Fokus steht dabei die Figur Michael Vierkant, der auch als Alter Ego Franks betrachtet werden kann. Er vollzieht eine Ausbildung als bildender Künstler in München und sieht seine alten Freunde nur noch selten. Nach und nach nimmt ihr Leben genau jene spießbürgerlichen Formen an, die sie als Jugendliche bekämpften. Nur Vierkant kann seinen eigenen Weg gehen, bis zu einem verhängnisvollen Betrugsversuch durch den Malerfreund Franziskus Grünwiesler.

„Die Räuberbande“ zählt bis heute zu den berühmtesten Werken Leonhard Franks. Es führt unmittelbar nach der Veröffentlichung zu seinem Durchbruch als Autor und wurde wie bereits erwähnt mit dem Fontane-Preis ausgezeichnet. Auf das Buch folgten mit „Das Ochsenfurter Männerquartett“ und „Von drei Millionen drei“ zwei Fortsetzungen. Außerdem wurde es im Jahre 1928 verfilmt.

Während „Die Räuberbande“ den langfristigen Erfolg Leonhard Franks darstellt, hat „Karl und Anna“ unmittelbar nach der Veröffentlichung die wohl größten Wellen geschlagen. Zwei Jahre nach der Veröffentlichung der Novelle verfasste Frank 1928 innerhalb von drei Wochen eine Textfassung für das Theater. Diese wurde am 16. Januar 1929 an sechzehn deutschsprachigen Bühnen gleichzeitig uraufgeführt. Ein unvergleichlicher Erfolg!

Leider konnte Leonhard Frank nicht sein Leben lang an seinem Erfolg als Schriftsteller festhalten, wenngleich sein letzter autobiografischer Roman „Links, wo das Herz ist“ (1952) zu seinen besten Büchern gezählt werden kann. Das hängt mit der Teilung Deutschlands, seiner Nähe zur DDR und seiner Kritik des Nazi-Regimes zusammen. Dass ihm in seinen späten Jahren der Ruhm als Schriftsteller verwehrt bleibt, wird ihm aufgrund seiner großen Erfolge in den 20er und 30er Jahren jedoch noch gerecht.

So lässt sich Marcel Reich-Ranicki mit der Aussage zitieren: „Es wäre heuchlerisch, beklagen zu wollen, dass die meisten seiner Bücher vergessen sind. Aber es wäre ungerecht, zu vergessen, dass Leonhard Frank sich um die deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts verdient gemacht hat.“

*Quelle: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/fragen-sie-reich-ranicki/fragen-sie-reich-ranicki-ist-der-schriftsteller-leonhard-frank-zu-unrecht-vergessen-1549639.html>*

Patrick Kobler | Mainfranken Theater Würzburg | Theaterstr. 21 | 97070 Würzburg

Kontakt: 0931/3908-223 | [plattformX@mainfrankentheater.de](mailto:plattformX@mainfrankentheater.de) | [www.mainfrankentheater.de/plattformX](http://www.mainfrankentheater.de/plattformX)



## Leonhard Frank als Kriegsgegner

Leonhard Frank musste zu Lebzeiten beide Weltkriege miterleben. Und beide Male hatte er aufgrund seiner klaren Haltung gegen die Kriege Deutschland frühzeitig verlassen. Der Kulturpublizist Oliver Benz erzählt in seinem Nachruf zu Frank „Ein Rebell im Maßanzug“ eine Anekdote darüber, wie es zu Franks erster Auswanderung kam:

„Als eine der wenigen Ausnahmen unter deutschen Intellektuellen war Leonhard Frank schon zu Beginn des Ersten Weltkrieges überzeugter und engagierter Kriegsgegner. Direkt nachdem er 1915 den sozialdemokratischen Journalisten Felix Stössinger, weil dieser die Versenkung des Passagierschiffes ‚Lusitania‘ mit über 1000 Toten als ‚größte Heldentat der Menschheitsgeschichte‘ feierte, im Berliner ‚Café des Westens‘ zur Empörung der übrigen Künstlergesellschaft öffentlich geohrfeigt hatte, ging er nach Hause, packte seine Koffer und setzte sich in den nächsten Zug nach Zürich. Am nächsten Morgen, als die Polizei in seine Wohnung kam, um ihn zu verhaften, war Frank schon in der Schweiz, wohin ihn seine pazifistische Grundüberzeugung ins Exil getrieben hatte.“

Die Zeit im Exil verbrachte Frank nicht untätig. Weiter heißt es in „Ein Rebell im Maßanzug“, dass er mit der Novellensammlung „Der Mensch ist gut“ im Jahr 1917 ein Antikriegsmanifest verfasste, welches aufgrund eines Verbots heimlich nach Deutschland eingeschleust werden musste. Die Sozialdemokraten druckten die Geschichten daraufhin 500.000 Mal auf Zeitungspapier, damit sie an Frontsoldaten verteilt werden konnten. Die Sammlung vereint mit „Der Vater“, „De Kriegswitwe“, „Die Mutter“, „Das Liebespaar“ und „Die Kriegskrüppel“ fünf Geschichten, die allesamt in Protesten gegen den Krieg enden und miteinander verwoben sind.

Im Jahr 1918 wurde Leonhard Frank durch Heinrich Mann für die Novellensammlung der Kleist-Preis zugesprochen.

Mit der Machtergreifung der Nazis war Leonhard Frank – dessen Bücher im Mai 1933 verbrannt wurden – wieder gezwungen Deutschland zu verlassen. Ein großes Problem stellte dabei auch die französische Polizei dar, welche ihn und andere deutsche Exilanten als „feindlichen Ausländer“ mehrmals internierten und beinahe an die Nazis auslieferten, wäre Frank nicht die Flucht gelungen.

Er emigrierte daraufhin nach Amerika, aber nicht ohne auf seinen Reisen durch Frankreich, Spanien und Portugal mehrere Strapazen zu durchlaufen. Möglich war seine Flucht womöglich nur dank dem von Erika und Thomas Mann gegründeten Emergency Rescue Committee.

Während des Zweiten Weltkriegs konnte Frank als Literat nichts weiter gegen Krieg und Nazideutschland bewirken. Er musste sich als erfolgloser Drehbuchautor in Hollywood durchschlagen, was ihn vermutlich daran hinderte sein literarisches Talent ein weiteres Mal kriegskritisch einzusetzen.

Dafür veröffentlichte er 1949 die Geschichte „Die Jünger Jesu“. Diese spielt im zerstörten Würzburg und handelt von einer Jüdin, die den Mord an ihren Eltern rächt. Mehrfach prangert Frank in diesem Buch nicht nur die zurückliegenden, sondern auch die damals gegenwärtigen neofaschistischen Bewegungen an. Das Buch ist also ein kritischer Beitrag zur gescheiterten Entnazifizierung Deutschlands. Frank wurde daraufhin teilweise als „Nestbeschmutzer“ beschimpft.

## 4. Die Oper Karl und Anna

### 4.1. Die antike griechische Tragödie

In dem Klavierauszug der Oper findet sich dieser Kommentar von Christoph Ehrenfellner:

„Die Oper ist in 4 Akte gegliedert, und lehnt sich mit Parodos, Epeisodion und Exodos formal durchaus an die antike griechische Tragödie anlehnt. Auch die Rolle des Chores sowohl als vertiefender Kommentator des Geschehens als auch handlungsbeteiligtes Volk verweist auf die antike Praxis. Die Rückblenden auf vergangene Szenen verdichten die Struktur.“

Das lässt sich folgendermaßen erklären: Heutzutage kennen wir meist nur einen Figurentypus, den Protagonisten. Er stellt einen Menschen mit einem spezifischen Schicksal dar, der meist versucht sich gegen sein Schicksal oder gegen andere Menschen zu behaupten. Diesen Fokus auf Einzelgänger gab es so in den antiken Tragödien nicht.



Abbildung 5 Der Chor des Mainfranken Theater Würzburg mit der Solistin Minkyung Kim © Nik Schölzel

In jedem Theaterstück gab es neben den Prota- und Antagonisten auch immer einen Chor, der die Geschichte des Protagonisten kommentierte, durch Erzählungen mythischer / historischer Natur unterbrach und von den Handlungen der anderen Figuren und Götter affiziert wurde.

Man kann gemeinhin davon sprechen, dass der Chor zuerst oder „Schon da“ war. So formuliert es die Theaterwissenschaftlerin Ulrike Haß in ihrem Buch „Kraftfeld Chor“. Denn aufgrund des kultischen Ursprungs des griechischen Theaters war der Chor die allererste Figur, die im Theater auftrat, weil er den Griechen aufgrund der Kultreigen und Frühlingsfeste schon bekannt war. Aus ihm heraus etablierte sich erst später der Protagonist.

Außerdem musste ein jeder Dichter, der bei den Dionyseusfestspielen mit seinem Theaterstück gegen andere Dichter antreten wollte, einen «Chor für sich verlangen» (Zitat: Zimmermann, Bernhard: „Ein ungeheures, mit übernatürlicher Lunge begabtes Wesen‘. Griechische Chöre zwischen Religion, Politik und Theater.“). Erst mit einem solchen Chor, der aus Bürgern der Stadt Athen zusammengesetzt war und der von reichen Bürgern finanziert wurde, ließ sich überhaupt ein Theaterstück erarbeiten. Der Chor war also essentieller Teil des antiken Theaters, sowohl auf inhaltlicher, formaler und auf struktureller Ebene.

Die Begriffe Parodos, Epeisodion und Exodos beziehen sich auf formale Eigenschaften griechischer Theaterstücke, die aufgrund der Chor-Figur existieren.

Parodos bezeichnet den Einzug des Chores in den antiken Theaterbau, noch bevor der Protagonist aufgetreten ist. Traditionell leitet der Chor durch seinen Einzug das Theaterstück ein. Es ist aber nicht so, dass die damaligen Autoren nicht mit dieser Tradition gespielt hätten. In seltenen Fällen sprachen die Protagonist:innen noch bevor der Chor zum ersten Mal auftrat. Zum Parodos kam es auf die ein oder andere Weise aber immer.

Der Exodus ist das genaue Gegenteil davon. Er bezeichnet den Abtritt des Chors, nachdem der Protagonist sein unglückliches Ende erlitten hat. Mit dem Auszug des Chors endeten die Theaterstücke. Hierbei ist folgender Umstand beachtenswert: während des Parodos trat der Chor immer durch den stadtnahen Torbogen ein. Die Orchestra (den speziellen Tanzplatz des Chors vor der eigentlichen Bühne) verließ er aber stets zur gegenüberliegenden Seite, in Richtung des Landesinneren.

Als Epeisodien oder auch Stasima werden die Textpassagen der Chöre bezeichnet. Bei diesen lassen sich verschiedene Funktionen und Sprechhaltungen unterscheiden. In den Epeisodien kam der Chor mit den Protagonisten ins Gespräch, um vielstimmig und häufig widersprüchlich mit ihnen zu diskutieren. Hier wurde der Chor also direkt ins Geschehen verwickelt. In den Stasima hingegen gab er ein von der Handlung weitgehend losgelöstes Wissen von sich, das weit über den Horizont der jeweiligen Tragödie reichen kann. Diese Gesänge waren meist kunstvoll ausgearbeitet. Die Dichter konnten hier ihr ganzes Können präsentieren.



*Abbildung 6 Der Chor des Mainfranken Theater Würzburg mit der Solistin Minkyung Kim und den beiden Sängerinnen Anastasia Fendel und Jasmina Aboubakari in den Rollen Elfie und Alma © Nik Schölzel*

## 4.2. Die Handlungen im Überblick – Vergleich zwischen Novelle und Oper

Das Libretto von Roland Schimmelpfennig entspricht auf inhaltlicher Ebene der Novelle Leonhard Franks. Formal gesehen lassen sich jedoch viele Unterschiede finden, welche die Oper von der Erzählung unterscheiden. Beispielsweise ist sie in vier Akte statt in sechs Kapitel aufgeteilt. Es wurden neue Szenen hinzuerfunden, alte Szenen miteinander kombiniert und manche Plotpunkte sogar gestrichen. Viele Formulierungen Franks wurden übernommen, wobei die Sprache – wie für Schimmelpfennig typisch - extrem verdichtet wurde.

Im Folgenden ist der Handlungsverlauf der Novelle zusammengefasst und durch Auszüge aus dem Buch ergänzt, sodass sich die Komposition der Novelle chronologisch nachvollziehen lässt.

Darunter ist die Szenenfolge der Oper aufgelistet, allerdings ist der Inhalt nur sporadisch wiedergegeben, um nicht zu viel vorwegzunehmen.

Wo sind die Unterschiede in den beiden Erzählungen?

Ein Vergleich beider Werke und damit einhergehend eine Analyse der jeweiligen Erzählstrukturen liefert extrem wertvolle Einblicke darin, wo die jeweiligen Versionen ihre Schwerpunkte setzen.

Während des Opernbesuchs können Sie Ihre Schüler:innen also zu einem Vergleich beider Werke anregen. Denn dieser Vergleich ist überaus spannend!

## Die Handlung der Novelle

### 1. Kapitel

Inhalt: Richard und Karl in Kriegsgefangenschaft. Beide sprechen über Anna. Der eine erinnernd, der andere träumend. Richard wird verschleppt und Karl flieht.

#### Einstieg ins Kapitel

*«Über dem fernen, fernen, planetar gewölbten Horizont der Steppe, an der Grenze zwischen Europa und Asien, erschien ein Punkt.»*

#### Die Gespräche

*«Das hast du mir schon erzählt. Du bist jedes Mal erst aufgewacht, wenn der Gashahn angefangen hat zu pfeifen.»*

*«Ja, so eintönig! Das wollt ich immer richten. Aber dann ging ´s fort.»*

*«Richard! Sag mal, Richard, wenn sie jetzt da wäre, deine Frau, würdest du, Richard, würdest du sie mir einmal lassen?»*

## 2. Kapitel

Inhalt: Auf seiner Flucht ist Karl wochenlang unterwegs. Sein Ziel: das Dreihofhaus in dem Anna lebt. Dort angekommen stellt er sich als Richard vor. Anna ist darüber empört. Karl darf dennoch die Nacht im selben Zimmer wie Anna verbringen.

*«Hast mich also nicht erkannt?»*

*«Wer sind Sie denn?»*

*Seine Wangen wurden weiß, auch die Lippen. «Richard»*

*Da trat sie zurück, Hand auf den Tisch gestützt. «Mein Mann...? Sie sind doch nicht mein Mann!»*

## 3. Kapitel

Inhalt: Karl und Anna schlafen am nächsten Morgen miteinander. Erstes Telefonat zwischen den Mädchen Elfi und Alma. Anna beschleichen starke Zweifel. Allerdings schafft es Karl auch, sie emotional zu berühren.

### Einstieg ins Kapitel

*Richard sitzt auf dem Feldbett in der Wellblechhütte. «Also horch!» Er spitzt den Mund und macht Karl vor, wie zu Hause der Gaskocher pfeift.*

### Nach dem Beischlaf

*«Früher warst du darin anders, Anna. Hast dich mehr geschämt.» Er lag, den Blick emporgerichtet, auf dem Rücken, benommen von der Vorstellung, wie sehr viel schamhafter Anna sich früher ihm gegenüber verhalten hatte.*

### Der Konflikt zwischen Karl und Anna

*Sie wandte sich mit einem Ruck um, ihr Mund zuckte. «Wenn sie noch ein einziges Mal sagen, Sie seien mein Mann, hören Sie, noch ein einziges Mal, wenn Sie es sagen!» Tränen des Zorns standen in ihren Augen.*

*Es war kein Gedanke, es war eine aus Ärger, Trotz und halber Bereitschaft gemischte Empfindung, die ihr sagte, dass er die Vergangenheit, die er selbst heraufbeschworen hatte, ja vielleicht besiegen könnte, wenn er aufhöre, zu behaupten, er sei ihr Mann, er selbst sei diese Vergangenheit.*

### Karl

*«Ich hab mich immer nach irgendetwas gesehnt. Du wusstest wahrscheinlich gar nicht, was Sehnsucht ist, und weißt es vielleicht auch heute noch nicht.»*

*Schon einige Male hatte Karl durch Worte, Blick und Ton etwas angesprochen in ihr, das bisher unangesprochen gewesen war.*

## 4. Kapitel

Inhalt: Die Wohnsituation mehrerer Frauen aus dem Dreihofhaus wird beschrieben. Die meisten Frauen sind während der Abwesenheit ihrer Männer Beziehungen mit anderen Männern eingegangen. Anna beschleichen erneut Zweifel. Als Karl und Anna gemeinsam Spazieren gehen überkommt beide ein Gefühl tiefer Verbundenheit, das nichts mit Richards Erinnerungen zu tun hat.

### Über die Frauen im Wohnblock

*Das hatte sich so von selbst aus dem Ganzen ergeben. Er hatte die Schlafstelle – das Bett des Mannes, der im Kriege war – gemietet. Anfangs war der Tisch zwischen den zwei Betten gestanden, die Grenze zu markieren. Nur in der ersten Woche wurde beim Schlafengehen das Licht ausgedreht. Mit dem Gelde, das er für schlechteres Essen im Gasthaus hätte hinlegen müssen, bestritt die Frau den Haushalt für die ganze Familie, die unversorgt zurückgeblieben war. Die zwei Betten standen wieder nebeneinander.*

*Auch die Geprügelte [eine Frau aus der Parterrewohnung] lebte mit einem anderen, während ihr Mann im Kriege war. Viele Frauen taten es. Und Geheimnisse gab es nicht.*

*«Es würde bei mir genau dasselbe sein: Man nimmt einen, weil der Mann nicht da ist oder nicht mehr da ist. Kommt alle Tage vor», dachte Anna.*

### Annas Konflikt

*War also ein Mensch da, wenn sie hinunterkam. Nicht irgendein gleichgültiger. So eine Stunde wie an jenem ersten Morgen bringt doch nahe.*

*«Sie könnten ja einen weißen Kragen von meinem Mann umbinden, wenn Sie wollen.»*

*«Ich will gar nichts, nicht das Geringste!»*

*„Nur mich! Nur mich will er von ihm.“ - «Sie sagen doch, er sei noch am Leben. Und dennoch wollen Sie mich zur Frau!»*

*Eine heftige Bewegung der Ungeduld ging durch sie durch. «Woher Sie das alles haben, weiß ich nicht. Ich bin Ihnen böse... Ist hässlich, was Sie tun. Hässlich!»*

### Beim Spaziergang

*Als sie sich umwandte [...] hatte plötzlich auch sie das luftblaue Gefühl, schon einmal so und in genau derselben Empfindungssituation sich ihm zugewandt zu haben. «Ist es denn möglich...»*

### Zurück im Wohnblock

*«Sie haben Glück, Frau Anna; da muss man gratulieren», sagte auf der Treppe ein Mann und stieg dabei abwärts.*

*Was sie erlebt hatte und fühlte, war keine Lüge. War schweres, gutes Glück.*

## 5. Kapitel

Inhalt: Karl und Anna gewöhnen sich an ihr glückliches Beziehungsleben. Anna ist schwanger. Marie erzählt vom Unglück ihrer Schwester. Anna hat einen Alptraum über Richard. Als sie aufwacht hat sie einen Brief von ihm bekommen. Seither warten Karl und Anna auf Richards Rückkehr. Von ihrer Beziehung werden sie dennoch nicht abweichen. Der Krieg endet.

### Maries Schwester

*Der Mann ihrer Schwester war aus dem Felde auf Urlaub gekommen, hatte das Söhnchen des Motoranschlössers betrachtet, die Erklärung seiner Frau angehört und war, ohne etwas zu entgegnen, zur Tür wieder hinaus und mit dem nächsten Zug ins Feld zurückgekehrt.*

*Viele Hofbewohner, die vorher kein abfälliges Wort geäußert hatten, beschuldigten die Schwester jetzt. Schimpfworte wurden ihr nachgerufen.*

### Annas Alptraum

*In diesem Hundertstelsekundenpunkt begann der Trau, sprang in die Entspannung hinein, wie der erste Donner in die Stille schlägt. Sie schnellte schreckerfüllt empor, ging zur Tür. Auf dem Fußboden lag ein Brief von Richard. Sie konnte den Brief nicht aufheben, weil er mit vier Drahtstiften festgenagelt war.*

### Richards Brief

*«Liebe Anna, ich weiß gegenwärtig gar nicht, ob ich nun eigentlich in englischer Gefangenschaft bin oder in japanischer...»*

### Karl und Annas Reaktion auf den Brief

*Sie saßen bis in die Nacht hinein. Die vier Sommer in der Steppe, wo ein Tag dem anderen gleich in seiner Einsamkeit, und die Wintermonate in der riesigen Baracke des Gefangenenlagers zogen an ihr vorüber. Er verschwieg nichts.*

*Den ganzen Raum ihres Daseins nahm von nun an das Warten ein.*

### Kriegsende

*Die Novembertage kamen. Die dicke rote Eiskruste aus gefrorenem Blut und hundert Millionen Schicksalen, die über Europa lag, zerbrach. Dynastien verschwanden. Überflutet von Soldaten die ausgesogenen Städte.*

## 6. Kapitel

Inhalt: Richard befindet sich auf der Heimreise. Als er in der Wohnküche ankommt, flieht Anna aufgrund von Überforderung und Schock. Als Karl erscheint, stellt Richard immer noch keinen Zusammenhang her. Bis das Paar ihm die Wahrheit sagt. Von den böswilligen Anwohnern verfolgt, verlassen Karl und Anna das Dreihofhaus.

### Einstieg ins Kapitel

*Ein Eisenbahnzug, so lang, dass der letzte Wagen von der Dorfstation aus noch gesehen werden konnte, wenn die Lokomotive das nächste Dorf schon erreicht hatte, arbeitet sich langsam wie ein Pferdefuhrwerk durch die Schneemassen.*

### Richards Heimreise

*Die Heimkehrer besaßen nichts. Nichts als ihre Sehnsucht.*

*Er dachte: ‚In zwei Stunden bin ich da, in der Wohnküche, bei Anna‘, - zu der in diese selben Minute die Hebamme sagte: «Das ist alles in Ordnung.»*

*Als der Zug endlich in die Bahnhofshalle einrollte und hielt, verabschiedete Richard sich von den Kameraden [...] und schritt, während Anna zur selben Zeit den Tisch deckte für sich und Karl, der soeben die weitabliegende Fabrik verließ, allein und hinkend über den Bahnhofplatz [...]. Sehnsucht und Freude trieben ihn nicht zu schnellerem Gehen an. [...] Er ging im Ziele.*

### Die Konfrontation

*Und sie, die sich tausendmal vorgenommen hatte, ihm in der ersten Minute gleich alles zu sagen, sie log, indem sie schwieg. Sie konnte den Mord nicht begehen.*

*Der Entschluss beseitigte sofort die innere Lähmung. Jedes Gefühl verschwand. ‚Es geht ums Leben, um alles‘, dachte er, plötzlich gespannt in jedem Nerv und eisig wie ein Mann, der zu einem Duell antritt, entschlossen, den Gegner zu töten.*

*Karl hatte die Empfindung, einen Schuss abzugeben, als er sagte: «Du musst Anna gehen lassen.»*

*Er wusste, wo das Beil stand, und ging in diese Ecke.*

*Der Schlag, der ihn fällen sollte, kam unvermutet und von woanders her. Anna flog hin zu ihm. «Ich kann nur noch mit ihm sein. Bring mich um. Es ist so gekommen, Richard, es ist so gekommen.»*

*Anna war fertig. Sie stellte die Handtasche noch einmal ab. «Richard.»  
«Geh nur», sagte er [...]*

### Das Ende

*Die Bewohner, die die unverheimlichten Beziehungen verheirateter Frauen nicht gestört und kaum beachtet hatten, waren erbittert über Annas Lüge und Verschlagenheit, ein halbes Jahr lang mit Erfolg das Vertrauen und die Gutgläubigkeit des ganzen Viertels missbraucht zu haben.*



# Die Handlung der Oper

Hier ist die Szenengliederung der Oper wiedergegeben. Allerdings sind die Inhalte nur sporadisch ergänzt, um nicht alles bereits vorwegzunehmen. Die wenigen Inhaltsbeschreibungen dienen als Orientierung. Der Rest darf selbst ausgefüllt werden!

## 1. Akt

### 1. Szene

---

---

---

### 2. Szene

---

---

---

### 3. Szene

Richard droht mit „ich brächt‘ euch um“, würden Karl und Anna zwei Nächte miteinander verbringen. Daraufhin wird Richard verschleppt und Karl begibt sich auf die Reise

## 2. Akt

### 1. Szene

Karl trifft zum ersten Mal auf Anna in ihrer Wohnküche. Er verbringt die Nacht bei ihr.

### 2. Szene

---

---

---

### 3. Szene

---

---

---

### 4. Szene

---

---

---

### 5. Szene

Der Chor beschreibt das Leben der Menschen in den Höfen. Marie erzählt vom Schicksal ihrer Schwester. Ein junger Arbeiter schießt einen Pfeil aus dem Hof hinaus

### 3. Akt

1. Szene  
Karl und Anna gehen miteinander Spazieren.

2. Szene

---

---

---

3. Szene  
Arie Richard „wann ist der Krieg vorbei“.

4. Szene

---

---

---

### 4. Akt

1. Szene  
Chor „Sie ist für ihn ein klarer See“.

2. Szene

---

---

---

3. Szene

---

---

---

4. Szene  
Rückblende, Karl und Richard mit Spitzhacken in der russischen Steppe.

5. Szene

---

---

---

6. Szene

---

---

---

7. Szene

Der Krieg ist vorbei. Richard befindet sich auf der Heimreise und betritt schließlich Annas Wohnung.

8. Szene

---

---

---

9. Szene

---

---

---

10. Szene

---

---

---

11. Szene

---

---

---

12. Szene

---

---

---

## 4.3. Interview mit der Regieassistentin Lea Landragin

### Wer bist du und was ist deine Aufgabe bei dem Stück?

L: Mein Name ist Lea, ich lebe in Würzburg und bin seit dieser Spielzeit Regieassistentin im Musiktheater.

### Was sind deine Aufgaben als Regieassistentin?

L: Als Regieassistentin begleite ich alle Proben der Produktion. Die Proben fangen circa sechs Wochen vor der Premiere an. Während den Proben führe ich unter anderem das Regiebuch. Außerdem bin ich für die Kommunikation zwischen dem Haus und der Produktion zuständig. Das heißt ich sage der Requisite Bescheid, was wir an Requisiten brauchen. Ich gebe den Tagesplan weiter an das KBB (künstlerisches Betriebsbüro). Ich mache einfach verschiedenes, was für die Organisation und Kommunikation notwendig ist. Bei Beleuchtungsproben habe ich den Überblick und kontrolliere, dass alles gut funktioniert.

### Wie hast du dich auf die Arbeit zu Karl und Anna vorbereitet?

L: Also für *Karl und Annawar* es sehr schön, da es dafür eine Buchvorlage gibt und diese habe ich mir durchgelesen. Dann habe ich mir den Klavier Auszug geholt und das Libretto gelesen. Es ist natürlich viel schwerer sich auf eine Uraufführung vorzubereiten, da du sie noch nicht hören kannst, weil es sie ja noch nicht gibt. Bei den Proben musste ich mich also auch überraschen lassen.

### Was Interessiert oder begeistert dich am meisten an diesem Stück?

L: Ich finde es spannend, wie sich das Stück entwickelt und wie viele verschiedene Stimmungen es einfängt. Neben dem tristen, grauen Kriegsalltag findet sich die Hoffnung von Karl und Richard in der Kriegsgefangenschaft. Richard sehnt sich immer nach seiner Frau, was nicht untypisch ist für jemanden, der im Krieg ist. Über Karl weiß man am Anfang nichts. Er verliebt sich dann in Anna, obwohl er sie noch nie gesehen hat, flieht daraufhin nach Berlin und gibt sich dort als Richard aus. Wider Erwarten geht sein Plan schließlich auf. Anna glaubt ihm zwar nicht, dass er Richard ist, aber sie sind am Ende trotzdem zusammen. Spannend finde ich auch bei diesem Stück, dass alles gleichzeitig passiert. Wir haben Richard in der Steppe, wir haben Karl, der bei Anna im Bett liegt, und den Chor. Alle sind durchgängig auf der Bühne. Dadurch kann man sehen, wie es den Figuren die ganze Zeit über geht und das finde ich interessant gemacht.

### Welche Figur hat in deinen Augen die spannendste Entwicklung?

L: Die spannendste Entwicklung hat für mich Anna. Anna ist in Berlin zuhause, ihr Mann Richard ist im Krieg und sie hat schon am Anfang des Kriegs eine Nachricht bekommen „Gefallen 04. September 1914“. Sie



Abbildung 7 Daniel Fiolka und Martin Berner in den Rollen Karl und Richard  
© Nik Schölzel

trauert ihrem Mann hinterher, während alle anderen um sie herum sich schon neue Männer gesucht haben oder im Leben vorangeschritten sind, weil ihre Männer tot oder nicht mehr da sind. Anna will aber Richard nicht loslassen. Dann kommt auf einmal Karl vorbei, der so tut als wäre er Richard. Anna ist von Anfang an klar, dass es nicht Richard ist. Deswegen weist sie Karl zuerst ab. Doch aufgrund seiner Hingabe und einer Eingebung findet sie Karl doch anziehend. Die beiden nähern sich immer weiter an und das geht so weit, dass Karl und Anna zusammenbleiben, trotz Richards Rückkehr.

### Was ist besonders an der Inszenierung?

L: Also erstmal ist der Raum, also das Kleine Haus, sehr untypisch für eine Oper, weil wir dort keinen Orchestergraben haben. Wir haben auf der Bühne ein Podest, worauf die Szenen gespielt werden, dahinter ist das Orchester und Links und Rechts der Chor. Und was ganz besonders ist; es gibt keine Auf- und Abgänge. Am Anfang sitzen alle Solisten mit im Chor. Bis zum Schluss bleiben alle auf der Bühne. Das ist eine ganz interessante Idee, weil in diesem Stück ganz viel gleichzeitig passiert.



Abbildung 8 Vero Miller und Minkyung Kim in den Rollen Anna und Marie © Nik Schölzel

### Warum sollte man in das Stück gehen?

L: Also als allererstes ist es ganz interessant sich etwas Neues, etwas was es noch nicht gab, anzusehen. *Karl und Anna* ist außerdem ganz anders instrumentiert als andere Opern. Es ist super interessant gemacht und nicht so typisch aufgeteilt.

## 4.4. Figurinen

Als Figurinen werden die Kostümkonzepte bezeichnet, die von den Kostümbildner:innen zu Beginn einer Produktionsphase angefertigt werden. Sie werden meist von diesen gezeichnet oder durch Collagetechniken erstellt. Anhand der Figurinen lassen sich bestimmte künstlerische Prozesse sehr gut nachvollziehen.

Anna Vero Miller

hellblau taubenblaues Kittelkleid mit Knopfleiste und Ärmelumschlägen  
evtl. Spitzenborte eingearbeitet  
flache Schnürschuhe  
+ Unterkleid



Anna Vero Miller

im Unterkleid (Chameuse o.ä.) historischer Stil  
+ Strickjacke



Abbildung 9 Vero Miller und Martin Berner in den Rollen Karl und Anna © Nik Schölzel

Patrick Kobler | Mainfranken Theater Würzburg | Theaterstr. 21 | 97070 Würzburg  
Kontakt: 0931/3908-223 | [plattformX@mainfrankentheater.de](mailto:plattformX@mainfrankentheater.de) | [www.mainfrankentheater.de/plattformX](http://www.mainfrankentheater.de/plattformX)

Karl Martin Berner

eine abgetragene, dreieckige Uniformkombi im Stil 1. Weltkrieg aus Feldjacke und Hose, in petrol ( gefärbter fester Leinenkörper o.ä.) Achtung: die Farbigkeit darf nicht an real existierende Uniformen erinnern, sonder muss eine Künstlichkeit haben., evtl. mit Textilarbe dazupatinieren  
ein dreieckig, verschwitztes Langarm-Unterhemd ( Militär histor. Cotton-Ripp)  
ein alter abgenutzter, dreieckiger Militärmantel ( WW1) ( waxed oiskin , gefüttert, patiniert)  
alte Soldatenstiefel oder Arbeitsboots (histor)



Kostümkonzept für Richard und Karl

Verkörpert von  
Daniel Fiolka und  
Martin Berner

Richard Daniel Fiolka

eine abgetragene, dreieckige Uniformkombi im Stil 1. Weltkrieg aus Feldjacke und Hose, in petrol ( gefärbter fester Leinenkörper o.ä.) Achtung: die Farbigkeit darf nicht an real existierende Uniformen erinnern, sonder muss eine Künstlichkeit haben., evtl. mit Textilarbe dazupatinieren  
ein dreieckig, verschwitztes Unterhemd ( histor. Cotton-Ripp)  
ein alter abgenutzter, dreieckiger Militärmantel ( WW1) ( waxed oiskin , gefüttert, patiniert)  
alte Soldatenstiefel , Arbeitsschuhe o. Knobelbecher



Bereits in der Novelle von Leonhard Frank ist die Ähnlichkeit beider Figuren angelegt. Beide müssen dieselbe Gefangenenuniform tragen und beide arbeiteten vor dem Krieg in demselben Beruf.

Elfie Anastasia Fendel

2 Kostüme: - gerade aufgestanden im Wäsche-Unterkleid  
- ein Tages-Outfit , mit verspieltenAccessoires



Kostümkonzept für die Figuren Elfie und Alma

Gespielt von Anastasia Fendel und Jasmina Aboubakari

Alma und Elfie Girls



Alma Jasmina Aboubakari

2 Kostüme: - gerade aufgestanden im Wäsche-Unterkleid  
- ein Tages-Outfit , mit verspieltenAccessoires





Damenchor als Drei-Höfe Bewohnerinnen

Die Sachen haben einen used Look und sind durchpatiniert

alle tragen schwarze Wollstrumpfhosen und schwarze Schnürschuhe, Stiefel



Hebamme

## 5. Der Theaterbesuch

### 5.1. Theaterknigge

**Essen, das:** Ihr könnt euch vorstellen wie sehr es stören würde, wenn bei ganz leisen oder traurigen Szenen plötzlich jemand im Publikum in einen knackigen Apfel beißen würde. Und dann stellt euch vor, dass jemand neben euch eine Knistertüte auspackt... Also ist das Essen im Theater grundsätzlich nicht erlaubt.

**Garderobe, die:** Hier könnt ihr eure Jacken, Rucksäcke, Taschen und sonstiges Gepäck sowie auch eure Regenschirme lassen, damit ihr in Ruhe im Saal Platz nehmen könnt.

**Getränke, die:** An der Bar könnt ihr Getränke erwerben, diese dürfen im Foyer – dem Vorraum – getrunken, jedoch nicht mit in den Saal genommen werden (bei Vormittagsvorstellungen ist die Bar eventuell geschlossen).

**Handy, das:** Natürlich ist es wichtig, eure Freunde zu informieren, dass ihr gerade im Theater seid, aber bitte nicht während der Vorstellung. Ihr könnt euch vorstellen, wie allein das Klingeln eines Handys alle Menschen auf der Bühne und im Publikum stört. Auch das Fotografieren und Filmen ist nicht erlaubt. Wenn ihr schöne Bilder von dem Stück haben wollt, fragt doch im Theater nach. Meistens gibt es Erinnerungspostkarten zum mit nach Hause nehmen. Am besten ist es, das Handy während der Vorstellung auszuschalten.

**Klatschen, das:** Nachdem ein Stück vorbei ist, kommen die Darsteller:innen auf die Bühne und alle können heftig applaudieren, um ihre Arbeit zu würdigen. Je besser einem das Stück gefallen hat, desto lauter kann der Applaus sein.

**Kleidung, die:** In das Mainfranken Theater könnt ihr auch in eurer Alltagskleidung kommen, es muss aber nicht unbedingt die Jogginghose sein.

**Quasseln, das:** Das Quasseln mit den Sitznachbar:innen ist strengstens untersagt. Warum? Für eine gute Theateraufführung müssen sich Zuschauende und Darsteller:innen konzentrieren. Wenn ihr quatscht, dann stört das sowohl die Darsteller:innen auf der Bühne, als auch alle anderen, die zuschauen wollen.

## 5.2. Vor dem Theaterbesuch

Ziel: Einstimmung, Anregung, Neugier wecken, Fragen zulassen

Material: Titelseite der Materialmappe, Figurinen, Bild des Bühnenbildmodells

Dauer: ca. 15 Min.

Sprechen Sie mit Ihren Schüler:innen über die Vorstellungen und Erwartungen zu dem bevorstehenden Theaterbesuch. Vielleicht waren einige schon einmal im Theater und kennen das Live-Erlebnis.

- Was ist Theater? Welche Vorstellungen habt ihr von einem Theater?
- Wer war schon in einem Theater?
- Was ist der Unterschied zwischen Theater und Film?
- Was gehört zum Theater? Welche Menschen außer den Schauspieler:innen benötigt man noch?
- Welche Assoziationen habt ihr beim Betrachten dieses Bildes? (Zeigen Sie dabei das Bild der Materialmappe. Oder des Bühnenbildmodelles.) Worum geht es im Stück?

## 5.3. Nach dem Theaterbesuch

Die folgenden Fragen können als Anregung für einen Austausch über die individuellen Seherfahrungen dienen. Achtet auf eine einigermaßen ausgewogene Redezeit!

- Wenn ihr euch an das Theaterstück zurückerinnert, was fällt euch dann als Erstes ein? Könnt ihr diese Momente genauer beschreiben?
- Wer kann beschreiben, was in dem Stück passiert ist?
- Gab es Lieblingsmomente? Welche waren das?
- Versucht gemeinsam zu überlegen, welche Themen oder Fragen in dem Stück behandelt werden.
- An welche Figuren auf der Bühne könnt ihr euch erinnern? Hatten sie bestimmte charakterliche Eigenschaften?
- Wie sahen die Kostüme der Spieler:innen aus? Gab es Besonderheiten an den jeweiligen Kostümen? Welche waren das?
- Wie sah die Bühne aus?
- Welche Gegenstände gab es auf der Bühne?
- Woran hat euch das Bühnenbild erinnert?
- Könnt ihr beschreiben, was für einen Ort das Bühnenbild geschaffen hat?
- Hat sich die Bühne im Laufe des Stücks verändert? Wenn ja, wie und was hat das für euch erzählt?
- Würdet ihr auch gerne an so einem Ort leben?

- Warum / warum nicht?
- Gibt es eine bestimmte Musik oder ein Geräusch, an das ihr euch erinnern könnt?
- Woher kamen die Geräusche?



## **Vielen Dank für das Lesen der Materialmappe!**

Die plattformX versteht sich als aktives Bindeglied zwischen der Gesellschaft und dem Theater.

Es ist unser Ziel, zugängliche Angebote zu allen Produktionen unserer vier Sparten zu schaffen.

Schulen und andere Institutionen haben die Möglichkeit, Kooperationen mit dem Mainfranken Theater einzugehen und somit von einem breiten Workshop- und Theaterangebot zu profitieren.

Aber auch für reguläre Besucher unserer Stücke, theaterbegeisterte Laienschauspielerinnen und anderweitig Interessierte ebnen wir gerne den Weg vor oder auf die Bühne.

Nehmen Sie also gerne Kontakt mit uns auf! Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

Beste Grüße,

das Team der plattformX

